

Köln, den 8 April 95.

Hochgeehrter Herr Doctor,

nehmen Sie meinen allerbesten Dank für
Ihren ausführlichen Brief, der mir so viel
freundliche Sympathie äusserlich im Voraus
abgegeben hat und seien Sie versichert,
dass ich Ihnen mir darin gegebenen Winke
nach Möglichkeit nützlich will.

Jedenfalls würde ich keinen Augenblick
zögern und freudig nach wie vor
sich in Ihrem Vortrag Gedichte von H.

Hoffmann zu sprechen: leider aber
bin ich mit „Von Lebenswege“ noch sehr
im Rückstand. Das einzige was ich
vortragen könnte, wäre für diesen
Zweck viel zu groß: die „Heraide“.

Sie füllt allein einen Vortragabend und

Kann - da durchaus sehr ernst - nicht
für eine zureichende Probe gelten. -
Dabei sei bemerkt, das ich eine, den
ganzen Abend füllende Prosaerzählung
überhaupt nur bei einem Publicum
wagen kann, das mich kennt und
schätzt. Sonst gilt für meine Kunst
in's besondere Goethe's Wort: „wer vieles
bringt, wird manchmal etwas bringen“, denn
mich nur soll das Publicum Gelegenheit
haben den Recitator als solchen / bei
einem ersten Auftreten / in verschiedenen
beurtheilen zu können; der Recitator
muss umgekehrt auf die Verschieden-
artigkeit der Darbietungen an und
für sich - ganz von dem abgesehen, was
ihn und seine Kunst betrifft - die
Theilnahme des oft so unterschiedlichen



Publicum in Spannung erhalten. —
Hilfen Sie einem Vortrag über Heinrich
Seidel dann wäre ich am 11. ten in
Wien. Da hätte ich Ausrufe und
Stücke die Seidel sofort ganz vor die
Türe bringen, wie Leberess Nickerchen! —

So muß es heißen: Öffentlich im Kommen-
den Winter! (Sj male Hoffmann's ~~XX~~
dazu, was auf mein Talisman p!). —

Sicher aber soll es mir, wenn Sie mich erst
selbst einmal gehört haben und ich in
Ihren Augen der Empfehlung Ihrer Freun-
de vollwertig bin, stets eine große Freude
sein, Sie bei ähnlicher Gelegenheit unterstützen
zu dürfen! —

An Chiavacci habe ich im vergangenen
Jahr geschrieben. Will der Bitte mich zu
einem Vortrage im Verein der Literatur-

Freunde zu verhelfen, wie ich auf meine
Angehörigkeit zum Deutschen Vortrags-
Verband in Coburg hin und nannte Lotz
als Gewährsmann. - Es würde mich
natürlich nicht das ich ohne Nachsatz blieb,
denn Chiavacci bekommt, als Mit-
glied unserer Rednerliste, soll von
allen Rednern des Verbandes die
gleichen Schreiben. - Nun aber will
ich Ihnen folgen und Lotz nun eine
directe Empfehlung an Chiavacci
bitten. -

Mammroth kommt ich so gut wie gar
nicht. Wenigstens glaube ich, das er mich
kaum kennt. - Das ist ein wunder
Punkt, den Sie da berühren! In wenigen
Tagen wird mein Nachtrag zum vor-
jährigen Prospect erscheinen und ich

läßt ihn gleich an Sie abgehen. Er ent-
hält einen „Reisenschaftsbericht“ - wenn ich
so nennen soll - den Verband vereinend
gegenüber: alle Vorträge die ich hielt,
sind aufgeführt. Es ist notwendig, das
so ein Prospect alljährlich an die Vor-
stände abgeht. Was Sie interessieren
wird, ist mein Anhang. Die Urtheile
der Schützlerpresse über meine Rec-
itationen. Und Sie werden sich freuen,
mit welcher Wärme da geschrieben ist
und wie man sieht, das es dem Leist-
er der Sache zu thun ist, das der
so oft unterschätzte Werth der rei-
tatorischen Kunst als voll anerkannt
wird! Hätte ich ohne die kaffere Rück-
sicht des Neß, ^{Da ich doch} ~~der ich~~ unbekannt
nach Basel kam und im ganzen

Liebes wür

Vor 24 Menschen sprach, bei vollem
Sälen dann in 14 Tagen in Basel,
Bern und Zürich 10 Mal gesprochen
kommen.!? — Und nun Frankfurt? —
Ja, meinend Sie das H. Hamuroth
in meine Recitation ginge? Das
ist ja ganz unter seiner Würde! Ihre
Recitationen sind gewöhnlich in
localem Theil zwischen verunglückten
Maurergesellen und dörigegangenen
Droschkensporden berispet. Erst als
ich in Berlin sprach und gefiel, fand
ich im Feuilletton d. Frankf. Zeitg
meinen Namen in einer sehr anerkenn.,
den Berliner Correspondenz. — Und in
anderen deutschen Städten ist es ebenso.
Völlig ist es nur in Wien anders
und auch da nur sehr seltene

Freunde und Kumpfkennen den Weck-
ruf erkoren lassen. Also: Klop
Kann ich von N. Mannroth keine
Empfehlung an Koprath Wk erhalten,
aber vielleicht gelingt es mir durch
Bekannte von Mannroth und mir
ind das will ich sicher versprechen. —
Das Komman soll das letzte sein
über das wir uns unterhalten wollen;
wird mir in diesem Brief, sondern
überhaupt. Ich nehme, was mir Chia-
vacci bietet. Die Hauptsache ist, das
ich in seinem Verein Freien kann!
Nur mir nochmals vielen, herzlichsten
Dank und Lobpreisrollte Grüße.

Im ganz ergebener

Emil Milan - Kapitän.

P.S.

Meine Adresse für die kommende Zeit
wird ich Ihnen unpfehend genau

mit = v.

mitteilen.

Vom heutigen Tage bis 1. Mai:

Köln 9^h. postlagernd.

vom 2. Mai - 21. Mai:

Marburg i. Hessen

postlagernd.

(Händige Adr. unter dem mit Brief in der
Kleppa: Frankfurt/Main, Röderbergweg 93.)

